

VAIHINGEN

Ehrenamtliche debattieren mit der Bundeskanzlerin

140 Freiwillige, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, folgen einer Einladung nach Berlin – Auch Olaf Büscher vom Vaihinger AK Asyl ist dabei

Erstellt: 11. April 2017



Mit den ehrenamtlichen Helfern in der Flüchtlingsarbeit stellte sich die Bundeskanzlerin zum Gruppenbild. Foto: Bundesregierung/Bergmann

Zu einem offenen Austausch über die Arbeit Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel 140 ehrenamtliche Mitarbeiter ins Bundeskanzleramt nach Berlin eingeladen. Mit dabei war der AK Asyl Vaihingen, vertreten durch seinen Leiter Olaf Büscher.

Vaihingen/Berlin (oh). Eine offene Aussprache mit Diskussion war angekündigt worden nach einer kurzen Begrüßung durch Kanzleramtsminister Peter Altmaier. Aber

die aktuelle Tagespolitik griff hier ein, sodass die Bundeskanzlerin diesen Part kurzerhand selbst übernahm, um mit eindrücklichen Worten die aktuellen Ereignisse der vergangenen Nacht in Syrien (Raketenangriff der USA auf einen syrischen Luftwaffenstützpunkt) zu kommentieren und die Anwesenden zu informieren.

„Sie haben vieles auf die Beine gestellt, was der Staat nicht alleine hinbekommen hätte“, dankte die Bundeskanzlerin dann anschließend den Anwesenden, verbunden mit der Bitte, dieses an alle nichtanwesenden Helfer und auch an die Familienangehörigen der Ehrenamtlichen weiterzugeben. In der Podiumsdiskussion stellten dann die anwesenden Vertreter ihre Sicht der Dinge, ihre alltäglichen Probleme, aber auch ihre Erfolge dar und wandten sich mit konkreten Bitten und Forderungen an die Kanzlerin. Der Bogen begann bei Schwierigkeiten in der Kooperation mit hauptamtlichen Stellen, für die die Kanzlerin um Verständnis bat. Sie räumte aber auch ohne Weiteres Fehler ein, besonders in der Anfangszeit. Es folgten mangelnde oder unzulängliche Unterkunftsmöglichkeiten (wie kann sich jemand integrieren, der außerhalb der Gesellschaft wohnt?), Schwierigkeiten in der Jobvermittlung und Eingliederung in den Beruf bis zu individuellen und gesundheitlichen Problemen oder Nachzug der Familien. Daneben wurden aber auch Erfolge und Fortschritte beschrieben, die Formalitäten sind zum Teil einfacher geworden, etliche Projekte mit Flüchtlingen haben sich etabliert, viele arbeiten selber mit.

Bei der Eröffnung der allgemeinen Fragerunde mit dem Publikum wurden persönliche Erfahrungen und Einzelschicksale nachvollziehbar und erlebbar. Einen breiten Raum nahm das Thema Abschiebung, insbesondere nach Afghanistan, ein. In allen Punkten zeigte sich die Kanzlerin sehr gut informiert und antwortete präzise auf die Fragen, ohne Umwege in allgemeine Statements, was ihr seitens der Anwesenden viel anerkennenden Beifall einbrachte. Konsequenterweise stellte sie auch die andere Sicht auf etliche Probleme dar, geprägt und mitbestimmt von der Politik und internationalen Verpflichtungen. „Wir machen es uns schon nicht ganz einfach“, auch nicht beim Thema Afghanistan. Aber: „Es ist doch wichtig, dass Sie

zumindest auch unsere Gedankengänge kennen.“ Deshalb erwarte sie, nun wohl weniger oder keinen Beifall zu erhalten, aber sie wolle eben auch die Abschiebungspraxis auf der Grundlage des Asylrechts und der Sicht internationaler Verpflichtungen und den Bedingungen anderer, zum Beispiel auch der Heimatstaaten, darstellen. „Keinen, der sich damit beschäftigt, lässt das kalt“, sagte Merkel. Aber das Signal, dass jeder kommen könne, das könne man eben auch nicht geben, das würde das Land eben auch nicht verkraften.

Erneut musste dann Kanzleramtsminister Altmaier zurückstehen, als die Kanzlerin die allgemeine Runde kurzerhand um zehn Minuten verlängerte, um weitere Fragen zu hören und zu beantworten. Die Verabschiedung durch Peter Altmaier bedeutete dann aber noch nicht das Ende, denn neben dem obligatorischen Gruppenfoto mit der Kanzlerin blieb dann noch einige Zeit, in der sich Angela Merkel geduldig nicht nur den wie immer zahlreichen Pressefotografen stellte, sondern in erster Linie einer Unmenge gezückter Smartphones für die heiß begehrten Selfies oder zahlreichen Autogrammwünschen. Auch hier gab es noch Gelegenheit, einige Fragen loszuwerden, ebenso selbstverständlich auch an Kanzleramtsminister Altmaier oder den Regierungssprecher und Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Steffen Seibert.

Umrahmt war die Einladung von einer Führung durch das Bundeskanzleramt, Favoritenrolle hatte dabei offensichtlich der große Kabinettsaal, der zu zahlreichen Fragen inspirierte, beginnend bei der ehemaligen Kaminsuhr des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer, die noch heute auf dem Kabinetttisch steht und zur Pünktlichkeit und Zeitdisziplin mahnt, über die bekannte Glocke bis zur Sitzordnung und ihrer Begründung. Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz, ein umfangreiches Büfett stand von Beginn bis zum Ende zur Verfügung. Und niemand der Anwesenden hatte noch ein kritisches Wort für die angefallene Terminverschiebung, insbesondere nachdem sich die Kanzlerin zu Beginn bedankt hatte für die „Flexibilität“, nachdem man ja „schon einmal eingeladen“ war und trotzdem wiedergekommen sei. Aber: „Sie konnten ja verfolgen, wo ich war ... ich hab nicht Freizeit gehabt,

sondern hab' was Wichtiges gemacht.“ Die erste Einladung war auf den 17. März terminiert, dem Tag, an dem die Bundeskanzlerin den amerikanischen Präsidenten getroffen hatte, nachdem ihr erster eigentlicher Termin einem Schneesturm zum Opfer gefallen war.

© 2017 Vaihinger Kreiszeitung